

Müllerfeld oberhalb Leandl und wirft einen Krater von 3 Meter Tiefe und 10 Meter Durchmesser auf. Eine andere fällt ins Hauserfeld bei Plahfeld und eine beim Grüblgut. Auch am Pölvenabhang fallen Bomben. Die Innbrücke ist freilich nicht getroffen worden. Noch schlimmer ist der Angriff auf Brixlegg gewesen. Der Bahnhof, die Bahn- und Straßenbrücke zerstört, dadurch ist der Bahnverkehr Kufstein–Innsbruck lahmgelegt worden und die nach Tirol geflüchteten Heereszüge sind hier liegen geblieben.

21. April: Neuerdings Tiefflieger und Bordwaffenbeschuß.

29. April: Wien ist bereits von den Russen erobert worden, amerikanische Truppen stehen in Bayern und nähern sich der Tiroler Grenze. Trotzdem denken die Parteigrößen noch an Widerstand. Der Volkssturm, der bereits im Winter ausgebildet wurde, soll noch eingesetzt werden.

Ende April bis Anfang Mai kommt ein Trupp Hitlerjugend, an die 60 Knaben von 15 bis 16 Jahren, unter der Führung eines fanatischen Leutnants nach Schwoich. Sie sind mit Panzerfäusten und Gewehren ausgerüstet, und diese „Fast-Kinder“ werden in Bauernhäusern einquartiert. Ein großer Teil verdrückt sich in den Nachtstunden, auch die Flakmannschaft wird von Tag zu Tag weniger. Die Widerstandsbewegung im Raum Kufstein setzt sich allmählich durch und verhindert manch unnützes Vernichtungswerk.

4. Mai: Herz-Jesu-Freitag. Die Amerikaner rücken zu beiden Seiten des Inn von Bayern her gegen Kufstein. Eine Widerstandsgruppe unter Ing. Gerber und Thomas Sappl verhindert die Sprengung der Innbrücke. Als dann die Amerikaner gegen Mittag vom Sparchner Bach einige Granaten in die Stadt feuern, dabei einige Gebäude beschädigen, wird am Kaiserturm der Festung die weiße Fahne gehißt. Ing. Gerber gelingt der Kontakt mit den Amerikanern, und nachmittags um 3 Uhr fahren die ersten amerikanischen Panzer in Kufstein ein, von der Bevölkerung begrüßt. Noch während der Beschießung werden die Wehrmachtslager geplündert. Teile der sogenannten Regenbogen-Division bleiben in der Stadt, ein anderer Teil fährt weiter gegen Wörgl, um die im Schloß Itter inhaftierten französischen Politiker und Generäle zu befreien. Im Kufsteiner Wald, auf der Höhe der neuen Straße, ist ein Wasserdurchlaß gesprengt worden, um die Amerikaner kurzfristig aufzuhalten. Kurzerhand haben die Amerikaner eines der vielen herumstehenden Lastautos in den Graben geschoben und bildeten damit eine Behelfsbrücke.

Eine andere amerikanische Abteilung rückt entlang der Eibergstraße vor. SS-Einheiten leisten Wider-

stand. Es gelingt ihnen sogar, innerhalb der Glemm eine Menge Flakmunition zu sprengen, um damit einen Teil der Felswand zum Einsturz zu bringen, aber der Vormarsch wird dadurch nicht wesentlich behindert.

In den Abendstunden hat die Bedienung der Flak ihre Geschütze gesprengt, Vorräte aller Art verbrannt, dabei geht der Heustadel vom Heisen-Gut und Mayrhofer in Flammen auf.

Am Morgen des 5. Mai beginnen die Kämpfe um die Eibergstraße aufs neue, da sich die SS auf den Höhen seitlich der Straße verschanzt hat (beim Kraft-Gut, zuletzt im Raum Aßmann). Die Widerstandsbewegung kann es nicht verhindern, daß die Eibergbrücke oberhalb des Zementwerkes von der SS gesprengt wird. Die geplante Sprengung der hohen Eibergbrücke unterbleibt, dank der Einsicht eines besonnenen Mannes.

In Schwoich selbst tauchte erst nach einigen Tagen amerikanisches Militär auf. Eine Artillerieabteilung setzt die Leute in Schrecken, da sie die Räumung mehrerer Häuser verlangt. Als die Leute anfangen, dem Befehl nachzukommen, sagen sie ab und bestimmen neue Quartiere in Moosham. Genauso treiben sie ihr „Spiel“ am Bach (Lampertmühle), erschrecken die Leute und fahren wieder ab.

Groß ist die Angst der Nazis gewesen, als ihre Herrlichkeit zu Ende gegangen. In Kufstein wechseln viele zur Widerstandsbewegung, andere flüchten oder halten sich versteckt. Eine Welle der Denunzierung setzt ein und vor allem die kleinen Nazis werden „eingefangen“ und kommen auf die Festung Kufstein in Haft. Von Schwoich: Oberlehrer Sebastian Rom, Sekretär Josef Embacher und der erste Ortsgruppenleiter Georg Bichler.

Gesperrt war jeglicher Verkehr. Jeder, der z. B. nach Kufstein wollte oder mußte, benötigte von der Gemeinde einen Passierschein.

Da im Montanwerk Brixlegg noch viele abgenommene Glocken nicht zur Verschmelzung gekommen sind, werden die Pfarrämter verständigt, Nachschau zu halten. Pfarrer Gumpold findet die zweitkleinste Glocke, sorgt für den Heimtransport, und diese wird am Wetterherrntag aufgezogen. Da auch in Brixlegg große Mengen von Kupfer gelegen, wird diese an die Tiroler Pfarren nach dem abgenommenen Glockengewicht verteilt. So erhält Schwoich 2860 kg Kupfer zugeteilt, das rasch geholt wird, bevor die Franzosen die amerikanische Besatzung abgelöst haben (am 15. Juni 1945). Der Zugverkehr ist völlig zum Erliegen gekommen. Im Mai herrscht Ausgangssperre von 8 Uhr abends bis 6 Uhr früh. Daher entfallen die Maiandachten und die Bittgänge. Da keine Schule